

Peter Scherfer, *Funktionale Sprachvarianten, eine Untersuchung zum Französischen unter fremdsprachendidaktischem Aspekt*. (Monographien, Linguistik und Kommunikationswissenschaft, 31). Scriptor-Verlag, Kronberg im Taunus 1977, 192 + XXXIII S.

Peter Scherfers Arbeit, eine Kieler Dissertation (1975), berichtet nach einer umfangreichen theoretischen Einleitung über eine Enquete zur sprachlichen und außersprachlichen Bestimmung von Stilebenen des heutigen Französischen. Im Zentrum dieser Enquete stehen 31 Sätze, die eine Einladung zum Abendessen äußern. Beispiele:

- (1) *Nous feriez-vous l'honneur de venir dîner à la maison ce soir?*
- (10) *Venez donc manger à la maison ce soir.*
- (20) *Cela nous ferait plaisir de l'avoir à dîner à la maison ce soir.*
- (31) *Tu peux bouffer chez nous ce soir.* (Liste der 31 Sätze S. 101–102).

Dieses „Corpus von 31 Äußerungen mit identischer Normalintention“ (S. 101) wurde 11 Informanten, davon 7 *enseignants* zwischen 25 und 37 Jahren (Enquete im Sommer 1973), zusammen mit 14 Fragen vorgelegt. Die 14 Fragen waren zu jeder der 31 Äußerungen einzeln zu beantworten und betrafen zum einen die „außersprachliche“ Einordnung der Äußerungen. Beispiele:

- (a) *Auquel des facteurs suivants est lié cet énoncé? ...*
  - *politesse formelle ...*
  - *cordialité amicale ...*
- (c) *Dans quel milieu social utilise-t-on normalement un tel énoncé?*
- (f) *Comment vous imaginez-vous le locuteur de cette phrase?*

Zum anderen wurden die Informanten zur Produktion von Sätzen aufgefordert, die den zu bestimmenden 31 Sätzen in verschiedener Hinsicht entsprechen sollten. Beispiele:

- (i) *Comment dit-on cet énoncé dans des circonstances exactement semblables si on fait référence à ... une situation d'obligation?*
- (j) *Quelle pourrait être la réaction (la réponse) adéquate à l'énoncé (considéré pour le moment)?*
- (k) *Quel est, dans des circonstances exactement semblables, l'énoncé adéquat pour emprunter 500 F à quelqu'un?*
- (l) *Quel est, dans des circonstances exactement semblables, l'énoncé adéquat pour dire à quelqu'un de garer sa voiture dans un autre endroit?*
- (m) *Comment s'exprimerait, dans des circonstances sensiblement identiques, une personne qui voudrait interdire l'entrée de sa maison à l'ami (25 ans) de sa fille (même âge)?* Liste der Fragen S. 121–123.

Die Auswertung der Enquete gestattet es dem Verfasser, Eigenschaften von 7 bereits vor der Enquete angesetzten Stilebenen des heutigen Französischen zu beschreiben. Wesentlich für die Unterscheidung dieser *Niveaux de langue* ist die Art der „Partnerbeziehungen“, die zwischen Sprecher und Hörer in den dem jeweiligen *niveau* zugeschriebenen Äußerungen bestehen. Die 7 Stilebenen werden unter diesem Gesichtspunkt den folgenden kommunikativen „*relations*“ zugeordnet:

1. *Relation cérémonielle*, 2. *Relation de politesse formelle*, 3. *Relation d'obligation*, 4. *Relation de collaboration libre*, 5. *Relation de bienveillance*, 6. *Relation d'amitié*, 7. *Relation décontractée*. (Bezeichnungen hier nach dem 4. Kapitel der Arbeit, S. 117 – 192).

Das Referat der Ergebnisse der Enquete berichtet zunächst über die außersprachliche Charakterisierung der Register durch die Informanten, von der Kleidung des angenommenen Sprechers („*complet gris, cravate assortie*“) über sein Mienenspiel (*sourire mécanique ou timide et hésitant*) bis zu dem vermuteten Beruf (*prélat, colonel de l'armée*; bisher zitierte Beispiele sämtlich zu Register 1, S. 135 ff.) oder bis zu möglichen Hintergedanken (Beispiel zu Register 4, S. 150: *une invitation qui . . . doit servir de tremplin à autre chose, [exemple: régler une affaire d'héritage]*). Man bedauert, daß der Verfasser seine Belege in der Regel nicht im Bezug auf einzelne der 31 untersuchten Äußerungen zitiert, sondern nur im Bezug auf ganze Gruppen von Sätzen, die der gleichen Stilebene zugeschrieben werden. (Register 2, 4 und 6 werden je 6 Sätze zugeordnet, dem Register 5 gar 8 der 31 Sätze.) Scherfers Einordnungen und die Gründe der Charakterisierungen einzelner Sätze durch die Informanten sind im allgemeinen nicht unmittelbar zu kontrollieren. Auch darum verbleiben Zweifel an der Berechtigung des Ansatzes von gerade 7 in der oben genannten Weise konzipierten Registern. (Dem Verfasser ist dieses Problem bewußt, vgl. S. 159.) Die Zitate erwecken den Eindruck, daß das gesammelte Material eine ausführlichere Dokumentation und Interpretation wert gewesen wäre. Scherfers Interpretationen ziehen nicht einmal alle von ihm im theoretischen Teil seiner Arbeit eingeführten Begriffe zur Analyse von Äußerungskonstellationen (vgl. deren Übersicht auf den Seiten 112–116) systematisch heran. Im Schlußteil seiner Studie versucht Scherfer eine sprachliche Charakterisierung der von ihm angesetzten Register. Dazu stellt er sprachliche Merkmale zusammen, die in den den verschiedenen Registern zugeschriebenen Äußerungen jeweils vorherrschen. Auch die zu den oben zitierten Fragen (k), (l) und (m) vorgeschlagenen Äußerungen werden berücksichtigt. Das wichtigste sprachliche Registermerkmal ist im allgemeinen das Vorkommen bestimmter „partnerbeziehungssignalisierender Formeln“ (S. 190), z. B. im Register 2 der Gebrauch von:

*Je (vous, te) serais (très) reconnaissant . . .*

*J'aimerais (bien) . . .*

*Cela me rendrais (sic) service . . .*

*Cela me ferait plaisir . . .* (S. 174).

Die Zuordnung bestimmter syntaktischer oder semantischer Kategorien (Fragekonstruktionen, *futur de politesse, conditionnel*) zu einzelnen Registern ist daneben schwierig. (Vgl. Tabelle S. 191 und deren vorausgehende Interpretation.) Sie kann auf der Basis des vorgelegten Materials nicht als definitiv angesehen werden. Entsprechendes gilt für aus der Sprechakttheorie abgeleitete Kategorien (Typ: Sprecher fragt, ob Hörer in der Lage ist, einer Aufforderung nachzukommen; so zu Register 1 und 4 *ibid.*).

Dennoch mag anerkannt werden, daß Scherfers Arbeit das Ziel erreicht, das sie sich gesetzt hat. Die Untersuchung entwickelt „eine Begrifflichkeit und eine empirische Methode . . ., die zur Beschreibung und Festlegung von sprachlichen Registern des Französischen dienen“ können (S. 35). Gewiß läßt sich nicht leugnen, daß die Ergebnisse der Arbeit nicht nur durch die Kontextlosigkeit des Ausgangskorpus und die gewählte Darstellungsweise, sondern auch durch die Thematik stärker eingeschränkt werden, als der Autor zu bemerken scheint. (Eine Einladung zum Abendessen impliziert eben bereits eine *bestimmte* Partnerbeziehung und schließt andere aus. Eine Untersuchung, die sprachliche Register

aufgrund der Beziehungen zwischen Kommunikationspartnern zu bestimmen versucht, kann von der Architektur einer Sprache kein insgesamt repräsentatives Bild liefern, wenn sie nur Fragen zu Äußerungen stellt, die eine Einladung zum Abendessen zum Ausdruck bringen. – Zum Gesamtproblem der Architektur einer Sprache ist übrigens auch Scherfers Bericht über die vorliegende Forschung auf den Seiten 63 – 69 zu knapp geraten.) Die Brauchbarkeit der vorgeschlagenen Begriffe und Methoden wird durch diesen Umstand jedoch nur geringfügig beeinflusst. Scherfers Untersuchungsmethoden können eine präzisere Registerindizierung sprachlicher Techniken gestatten. Insofern steht die Arbeit auch im Dienst einer präziseren Beschreibung der „Zielsprache des Fremdsprachenunterrichts“. Ansonsten ist die im theoretischen Teil ausführlich behandelte, im empirischen Teil aber gänzlich vernachlässigte Relevanz der Arbeit für den schulischen Fremdsprachenunterricht jedoch gering. Die für die Konzeption des Zieles von schulischem Fremdsprachenunterricht bedeutsame „Partnerbeziehung“ *native speaker – Sprecher einer begrenzt verfügbaren Fremdsprache* spielt in Scherfers Untersuchung keine Rolle.

Abschließend muß leider die nachlässige formale Betreuung der Arbeit festgestellt werden. Die Untersuchung enthält zahlreiche Schreibfehler, insbesondere in den französischen Zitaten, z. B.

- Enseignant en mathématique, Franche Compté*, S. 125;  
*En situation d'affaire, S'écoutant parlé*, S. 137;  
*Dirconvenir* statt *circonvenir*, S. 141;  
*Sympatisch* statt *sympathisch*, S. 144; – *atarde*, S. 146;  
*S'il ne sais pas ou aller*, S. 152;  
*Das future de politesse*, S. 172;  
*Cela me rendrais service*, S. 174;  
*Maladroite* statt *maladroit*, S. 181;  
*Je souhaite que vous arrêtez*, S. 182;  
*Soyez gentil déplacez votre voiture*, S. 187.

(Keine dieser Schreibungen wird im Text durch *sic* als beabsichtigt kenntlich gemacht.) Die lexikologischen Analysen der Arbeit stützen sich zum Teil auf anachronistisches Material, so z. B. auf Littré, der im Gegensatz zu anderen Titeln nur mit den Jahreszahlen des benutzten Druckes (1959/60) zitiert wird. Das Synonymenwörterbuch von Bailly (1946) wird nur als Publikation von 1971 zitiert. Im Vorspann zur Bibliographie wird die Abkürzung DNS mit dem Namen einer nicht existierenden Zeitschrift als „Der neusprachliche Unterricht“ aufgelöst; der mit dieser Abkürzung zitierte Titel ist in der Zeitschrift „Die Neueren Sprachen“ erschienen. Andere Abkürzungen der Bibliographie (so: ZPSK) werden nicht aufgelöst. Der französische Sprachwissenschaftler René Lagane wird in Text und Bibliographie gleichermaßen als R. Lagagne zitiert, in einem der beiden Fälle mit falscher Jahreszahl (S. 64 und S. XVII). Der „Grand Robert“ ist nicht bei den Presses Universitaires de France erschienen. Der bei Scherfer (S. XXI) als „*Orale et scriptural: Deux cadres des situations et de description linguistique*“ zitierte Aufsatz ist in Wirklichkeit unter dem Titel „*Oral et scriptural: deux ordres de situations et de descriptions linguistiques*“ erschienen. Auch die angegebenen Seitenzahlen stimmen nicht. Man bedauert, daß das erste Buch eines Autors, der bereits mit einer größeren Zahl qualifizierter Publikationen zur Didaktik des Französischunterrichts an Volkshochschulen hervorgetreten ist, neben wert-

vollen neuen Erkenntnissen solche Mängel aufweist. – Auch über seine Dissertation hat Peter Scherfer übrigens bereits in zwei weiteren Publikationen berichtet: Peter Scherfer, „Empirische Probleme bei der Beschreibung funktionaler Varietät des Französischen“, in: Ulrich Engel, Helmut Schumacher, Hrg., *Kongreßbericht der 6. Jahrestagung der Gesellschaft für angewandte Linguistik*, Band IV, „Linguistik/Beschreibung der Gegenwartssprachen“, Heidelberg: Groos, 1975, S. 100 – 108; Peter Scherfer, „Über funktionale Varietäten des Französischen“, *Linguistische Berichte* 46, Wiesbaden 1976, S. 1 – 15.

Augsburg

Fritz A b e l